

Schule und Eltern gemeinsam

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **77 (1980)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zigarette noch einmal verdoppelt. Der Teer enthält krebserzeugende Substanzen und Cannabis-Teer etwa 70% mehr davon als Tabak-Teer. Zwei bis drei Cannabiszigaretten pro Tag schädigen die Lunge etwa gleich stark wie eine Packung Tabakzigaretten. Starke Cannabisraucher leiden an chronischen Erkrankungen der Atemwege, Halsentzündungen, Schnupfen und Bronchitis.

Die Mehrheit der Forscher ist heute davon überzeugt, dass Cannabis die männlichen Fortpflanzungsfunktionen schädigt. Hinzu kommt der Verdacht auf eine mögliche Schädigung der Erbanlagen. Bei Tierversuchen stellte man fest, dass in der dritten Generation Geburtsdefekte auftraten, nachdem die erste Generation Cannabis erhalten hatte.

Hat Cannabiskonsum Auswirkungen auf die Hirnfunktionen? Darüber sind sich die Wissenschaftler noch nicht im klaren. Man hat Anzeichen dafür gefunden, dass starke Konsumenten apathisch sind und das Interesse an der Zukunft verlieren.

Bewiesen wurde jedoch durch viele Untersuchungen, dass Cannabisrauchen zu Störungen bei der Wahrnehmung von Raum und Zeit führt. Besonders beim Autofahren und beim Bedienen von Maschinen sind diese beiden Fähigkeiten extrem wichtig. Ein Autofahrer reagiert beim Fahren weitgehend automatisch, und diese automatischen Reflexe, die das schnelle Reagieren beim Fahren erst möglich machen, werden gestört. In Amerika geht schon ein Teil der Verkehrsunfälle auf das Konto des Cannabis.

(Information der SFA)

Schule und Eltern gemeinsam

Gemeinsame Anstrengungen in Schule und Elternhaus sind notwendig, um den Heranwachsenden eine umfassende, wirksame *Gesundheits- und Drogenerziehung* vermitteln zu können. Den Eltern kommt dabei die Priorität zu, doch hat die Schule unterstützend und ergänzend einzugreifen. Diese Auffassung vertritt die grosse Mehrheit von über dreihundert Lehrern, die im Rahmen einer *Umfrage der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme*, SFA, über ihre Einstellung zu Gesundheits- und Drogenerziehung befragt wurden. 85% sind der Meinung, Gesundheitserziehung könne nicht ausschliesslich in die Kompetenz einer einzigen Instanz fallen. Schulische Gesundheitserziehung müsse als Ergänzung zur elterlichen Erziehung wirken, dürfe aber keinesfalls einen Ersatz dieser elterlichen Erziehungsaufgabe darstellen.

Die Wichtigkeit dieses sich ergänzenden Vorgehens unterstreichen die befragten Lehrer in grosser Mehrheit dadurch, dass sie die Ansicht vertreten, Gesundheitserziehung müsse bereits im Vorschulalter beginnen. 74% der Befragten sprechen sich für einen möglichst frühzeitigen Beginn aus, weitere 20% möchten mit Gesundheitserziehung auf der Unterstufe, also bei den etwa 6- bis 12jährigen, beginnen.

Am wirkungsvollsten erscheint den befragten Lehrern die Gesundheitserziehung in der Schule, wenn sie gemeinsam vom Klassenlehrer und vom Fachexperten durchgeführt wird.

Verschiedene Hindernisse stehen einer wirksamen Gesundheitserziehung in der Schule oft noch im Wege: Die befragten Lehrer erwähnen insbesondere, dass die Fülle des Stoffplanes kaum Zeit lässt, dass ihre Ausbildung als Gesundheitserzieher ungenügend ist und dass sowohl die Qualität als auch die Quantität des Angebotes an Hilfsmitteln für den gesundheitserzieherischen Unterricht ganz wesentlich verbessert werden müssen.

Pro infante et familia.

Aus dem Jahresbericht des Seraphischen Liebeswerkes

Solothurn

Jahresberichte sind Rechenschaftsberichte, meist gespickt mit vielen Zahlen und Statistiken. Der umfangreiche Jahresbericht 1979 des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn (SLS) mit Sitz im Antoniushaus ist noch ein Stück mehr. Die neue Präsidentin des SLS, Katharina Banz, schreibt in der Einführung zum Bericht: "Er gibt Aufschluss über das, was wir tun, warum und wie wir uns für Mitmenschen einsetzen."

1979 brachte dem SLS den Präsidentinnen-Wechsel: Frl. Margrit Urich, deren Amtszeit abgelaufen war, wurde von Katharina Banz abgelöst. Und ihr kurzes Programm umfasst so den ganzen Bericht über die weite Tätigkeit des SLS. 4505 Kinder und Familien wurden betreut und umsorgt – in welcher mannigfaltiger Art dies geschah, wird in 22 kurzen Berichten anschaulich geschildert.

Vom *Arbeitskreis Fürsorge und Heime* allein könnte ein grosser Bericht vorgelegt werden, ist doch in unserer oft anonymen Welt die echte Begegnung ein Geschenk für alle. Die *Beratung und Hilfe für unverheiratete Mütter* mag innerhalb des ganzen Werkes ein kleiner Zweig der Tätigkeit sein – für Mutter und Kind aber ist dieses Mitgehen und Mittragen viel wesentlicher, als je in einer Statistik belegt werden kann. Die heilpädagogisch-psychiatrische Beobachtungs- und Therapiestation für Kinder im Vorschul- und Schulalter, "*Bethlehem*" in Wangen bei Olten, hat fünfzig Jahre hinter sich. Natürlich wurde dieses Jubiläum festlich begangen. Es war aber auch Grund genug, auf eine segensreiche Tätigkeit Rückblick zu halten und für die Zukunft vorzusorgen. Die ganze geduldige Arbeit im "Bethlehem" dient nur einem einzigen Zweck: dem Kind und seinen Eltern zu helfen.

Drei Beispiele aus dem Jahresbericht – vor allem aber aus einer umfangreichen Tätigkeit an vielen Stellen in viel Kleinarbeit. Immer wieder kommt in diesem Bericht der Dank an alle zum Ausdruck, an die Mitarbeitenden im SLS, an Freunde und Pflegeeltern und an die Spender vieler Gaben. Und ein Satz aus dem Lieblingslied der jungen SLS-Schwestergemeinschaft auf den Philippinen könnte ganz gut als Motiv über all dieser Arbeit stehen: "Es ist besser, eine kleine Kerze anzuzünden, als in der Dunkelheit zu stolpern!"